

GUSTAV – 666

GUSTAV'S KOMMENTAR ZUM ALBUM



ZUM ALBUM

666 und 999, Himmel und Hölle, Freud und Leid, Anfang und Ende – alles nahe beieinander.

Ich habe bisher noch nie solch grosse Freude, Begeisterung und Befriedigung empfunden, ein neues Album zu machen. Wenn ich die Songs anhöre, so merke ich diese Leichtigkeit, diesen Wurf, in jeder Zeile, in jedem Ton. Ich hoffe, dass auch andere dieses Gefühl empfinden werden. 666 ist aus meiner Sicht ein grossartiges Album geworden, in das ich all meine Musikalität, Denkkraft, Energie und all mein Können hineingesteckt habe.

ZUM KONZEPT

Das Album beginnt mit „96“ und „Bout du Monde“ hell, warm, leichtfüssig, glücklich und unbeschwert und wird von Song zu Song allmählich dunkler, um schlussendlich im schweren Donnertönen von „Requiem (für na aarma Hünne)“ zu entschwinden. Die Geschichten sind empfunden und nicht erfunden. Ich erzähle von mir und meiner Sicht auf die Welt. Neben viel Persönlichem klage ich auch grossmäulig das Spiessertum an - und ertappe mich immer wieder selber darin. Es war mir wichtig keinen Kuschelrock zu machen, sondern auch mal Stellung zu beziehen. Das Album ist echt, mit Ecken und Kanten und sehr authentisch geworden.

ARBEITSWEISE

Während der letzten Tour habe ich auf meinem Natel, in Notizbüchern und auf dem Computer einzelne Songideen, Melodien, Rhythmen oder Textzeilen gesammelt. Während zwei Wochen habe ich dann in meinem Übungsraum die besten Songs musikalisch instrumentiert, wobei ich alle Instrumente selber eingespielt habe. Die Demoversionen waren danach eine sehr gute und konkrete Vorlage für die weitere Arbeit. Da ich das Komponieren als etwas Emotionales und Spontanes erlebe, war es wichtig, dass ich zwischen Komposition und Texten einen zeitlichen Abstand hatte. Um von der intuitiven kompositorischen auf die intellektuelle schreibende Arbeit zu wechseln, habe ich mich schreibend und lesend intensiv darauf vorbereitet. Während Monaten war ich sodann am Kneten und Zurechtbiegen einzelner Songzeilen. Ich liess mir von der Musik ein Bild im Kopf zeichnen und versuchte dieses Bild in lyrische Form zu bringen. Oft war es auch so, dass ich während des Komponierens gewusst habe, worüber ich erzählen wollte. Für die französischen Texte habe ich zuerst die Geschichte und eine erste Version des Textes geschrieben und aufgenommen. Der Westschweizer Pianist, Arrangeur und Dichter Mathieu Kyriakidis hat sodann die Texte aufgrund meiner Aufnahme und meiner Rohfassungen ausgearbeitet und auf den Punkt gebracht.

DIE SONGS

96

Eigentlich sollte das Album mit Glockenschlag, Orgelklängen und einem Bach-Choral anfangen. Aber irgendwie fanden Andi Hug, der Produzent des Albums und ich, dass das irgendwie doch too much sei. Also habe ich 96 an die Nummer 1 gestellt. Der Album-Opener 96 ist mir zwischendurch auf der Mandoline eingefallen, als ich mit anderen Titeln beschäftigt war. Ein leichtfüssiger Rhythmus, eine eingängige Melodie, die von Bläsern nach der Bridge übernommen wird (hatten verdammt Mühe damit, dass dieses Getröte nicht nach Benny Rehmman klingt - da sie in stinknormalen Terzen spielen - nun klingen sie nach Mariachi, was so genau passt). Da 96 ein schönes Live-Feeling hat, habe ich ihn gleich an erster Stelle des Albums gesetzt. Er zeigt gut, wie das ganze Album daherkommt - gepflegt, aber nicht zu geschliffen, aus dem Herzen gespielt und erzählt. Ich singe über die unbeschwertere Zeit meiner Generation und dass das Terrain glatt ist und man leicht zu den rasenmähenden Spiessern abrutschen kann. Die Jahreszahl 96 widerspiegelt zudem auch visuell das Konzept des Albums.

BOUT DU MONDE

Die erste Singleauskoppelung ist irgendwo in meiner Sammlung ganz fett und dick angestrichen. Wie aus einem Guss sind mir die Harmonien und die Melodien während der letzten Tour aus den Fingern gesprudelt. Ich sass ans Klavier und habe den Titel innerhalb von paar Minuten geschrieben. So schnell kanns gehen, wenn einen die Muse küsst. Es war mir klar, dass der Song etwas kindliches haben musste - Tuba, Ukulele, Klatschen. Mir schwebte immer ein Geburtstagsong vor Augen - Herr Hug sagte mir dann bei einem ersten Treffen, er höre hier etwas wahlkampfmässiges, Leute mit Wahlplakaten in der Hand, die singend durch die Strassen ziehen. Dieses Bild hat mich auf die Geschichte von Bout du Monde gebracht. Ironisch buhle ich um die Gunst aller Menschen und verspreche ihnen für ihre Probleme und Fürze stets da zu sein. „Für dich würde ich gegen all deine Dämonen und Monster kämpfen, deine Ängste und Sorgen vertreiben und den Rasenmäher deines Nachbarn zum Schweigen bringen. Für dich ginge ich bis ans Ende der Welt - pour toi j'irai au bout du monde“ - Hauptsache DU wählst mich. Auf dem Song klatschen und singen übrigens alle Mitwirkenden des Albums mit.

THUJAHAAAG

Der Song ist eine Rüge an das schweizerische Spiessertum. Musikalisch klingt er im Intro und in der Strophe nach Dschungel und mündet dann in den rockigen bis zum Schluss punkigen Refrain. Kurz vor den Aufnahmen zu 666 ist mir der Beat in meinem Vespa-Helm eingefallen. Da die Akustik in meinem geschlossenen Helm dumpf, trocken und unglaublich bassig klingt, bin ich paar Tage lang „beatboxend“ und mit Vespagedröhne durch die Strassen meiner Stadt gebrettert. So ist der Song von Kilometer zu Kilometer allmählich entstanden. Übrigens der Lieblingssong von Herr Hug. „Wieder einmal ein guter Motzsong und keines von diesen unzähligen Kuschelliedern, die von gar nichts erzählen!“ Recht hat er.

ENDLOSE SÜMMER

Der wärmste und sonnigste Song auf dem Album, jedoch mit einer Spur Wehmut und Fernweg. Die Sehnsucht nach Wärme, Sonne und Nichtstun wird bei mir wohl nie gestillt sein. Eigentlich wollte ich einen 80er Popsong am Klavier schreiben, die Harmonien haben etwas popiges, doch der Song wollte einfach nicht funktionieren. Ratlos spielte ich den Song 50 BPM langsamer, etwas lateback, viel ruhiger und gesetzter und mit einer Fernwehstimme (ich singe immer eine Art „kauderenglich“ und texte dann später in Ruhe). Somit war klar, der Song musste eine Ballade geben. Im Refrain habe ich bewusst nicht mehr getextet, als „la, la, la üs la ga“ - es ist genau diese Einfachheit, die den Song so schwelgerisch und schwerelos macht und einen einlädt mitzukommen. Dass Laure Betris (die Sängerin von Kassette) mitsingt, war ein spontaner Einfall, da sie im Studio B an ihrem Album am Werkeln war. Andi Hug war diese zweite Stimme über Nacht eingefallen und ich fand, dass diese eine Frau singen musste. Ursprünglich war ein Saxsolo vorgesehen, wir haben auch einen Saxophonisten spielen lassen, aber das wollte einfach nicht passen. Das Saxsolo ist so eine Sache, entweder man hasst es oder man ist in den 80ern gross geworden - nun, bei mir trifft beides zu. Der Sacha Ruffieux hat dann über den Schlusschor darüber soliert, zum Glück hat der das so souverän gemacht. Klingt toll.

MÉNAGE À 3

Der Song hat eine immense Klangtiefe – wer das Glück hat, das Lied auf einer teuren, guten Soundanlage zu hören, wird dies mit Sicherheit feststellen. Alle Musiker haben hier eine Topleistung vollbracht, allen voran der Meistergeiger Misa Stefanovic. Als er ins Studio trat und seine Geige auspackte, hat der Song eine neue Dimension erhalten. Wir waren alle sprachlos - und ich bin es noch heute. Toll geworden, Jungs. Die Story ist sehr humoristisch und handelt von einer Dreiecksbeziehung. Das lustige an der Geschichte ist, dass man bis zum ersten Refrain meint, ich singe von drei Menschen, aber der dritte im Bunde ist kein Mensch, sondern ein Haustier.

LES PONTS DE MA VILLE

Brücken verbinden und trennen. In meiner Stadt sind sie allgegenwärtig. Dieses Lied erzählt von eben diesen mächtigen Bauten, wie sie Menschen zusammenführt, darüberführt, trennt oder umbringt. Die Brücke strahlt eine enorme Symbolik aus. Die Musik klingt im Stile von Jacques Brel - der mich übrigens zu meinem energischen Bühnenaufreten angeregt hat. Die Instrumentierung ist (für meine Verhältnisse) sehr reduziert: Klavier, Gitarre, Bass, Schlagzeug und Mandoline. Die Songstruktur ist sehr simpel, es sind immer die gleichen Harmonien, aber das Arrangement wird zunehmend ekstatischer und gipfelt in einer vom Klavier gespielten Hommage (Darmcabined, Song „Leipzig“) an meinen kürzlich verstorbenen Jugendfreund und musikalischen Wegbegleiter. Der Song berührt mich tief, wenn ich ihn höre.

ABE AM SEE

Ein Bild am See, wenn es Abend wird. Die Leute verschwinden langsam, nur noch einige wenige bleiben zurück und bringen den Tag zu Ende. Ein Bild, das ich schon oft so erlebt habe und mich immer wieder beruhigt und andächtig macht. Es war mir wichtig, diesen Song nur mit Gitarre zu spielen. Keine grossen Reimgeschichten, es ist nur ein Bildbeschrieb, der Refrain gibt dem ruhigen schönen Song eine dunkle Schwere. „Es ist, als wäre nichts mit dir geschehen.“ Es ist eben etwas geschehen, etwas was auch ein wunderschöner Abend am See nicht vergessen macht. Der Song funktioniert am besten mit geschlossenen Augen...

SAFTSACK

Es musste einfach mal gesagt werden! Es ist der einzige Song, auf dem ich in zwei Sprachen singe. Der Rhythmus könnte glatt als Hip-Hop durchgehen, der Song kommt sehr groovig daher und die Instrumentierung ist mit Bläsern und Mandola recht ungewöhnlich. Ich mag den Titel sehr und freue mich, den mal Live vor tanzfreudigem Publikum zu spielen.

CE QUE NOUS SOMMES

Dieses Lied wollte ich eigentlich schon wegschmeissen, die Rohfassung war einfach zu nichtssagend, da es 8 Stopphen sind, ohne Intro, Bridge oder Refrain. Doch dann habe ich mir das Arrangement zurechtgelegt und plötzlich hat auch der Song eine Tiefe bekommen. Beim Texten war es ähnlich. Ich habe Mathieu den Text gegeben, er aber fand ihn etwas lächerlich, da er für ihn etwas zu eintönig war. Doch ich versicherte ihm, dass der Text mit der Musik klappen würde. Und tatsächlich, Musik und Text erzeugen eine tolle Dramatik und der Titel ist voller Pathos. Ein Song im Stile der grossen französischen Hits, inkl. singende Sänge vom Trois Suisse Barde Resli Burri.

MONSIEUR K

Monsieur K ist einer, den es in jeder Stadt gibt. Es sind die Menschen, welche alles verlieren und ungebremst in die Tiefe fallen. Der Song ist im 6/8 Walzertakt, also ein sehr tanzendes beschwingtes Lied, jedoch ist die Geschichte traurig und lässt einen eher stehen, als tanzen. Der Klavierklang ist so entstanden, dass wir in den sauteuern Steinwayflügel eine Kugelkette reingeworfen haben, die dann so ratternd über die Saiten tanzte.

666 SCHAF

Meine persönliche ironische Abrechnung mit dem Katholizismus. Es ist ein Spiel mit den Symbolen in der katholischen Kirche. Ich singe über Hostien, Tabernakel, Gut und Böse, Dämonen und Teufeln, die heilige Maria, Arche Noah, Leib Christi und das Jesu Blut. Aufgewachsen im Dorf, als Messdiener die Glöcklein und den Messwein geschüttelt habe ich die katholische Kirche hautnah miterlebt. Musikalisch habe ich aus dem Vollen geschöpft: ich habe für einen 30-köpfigen Chor einen Choral à la Bach geschrieben und liess eine Blaskapelle den Refrain mitblasen – wobei ich das 3. Horn gespielt habe und das wunderschön missratene Solo auch. Der Song klingt etwas schief und burlesk – so wie die katholische Kirche.

REQUIEM (FÜR NA AARMA HUNN)

Der Song besingt den Verlust eines Freundes und ist auch der dunkelste Titel des Albums. Mit seinem Akkordeonsolo verleiht Christian Brantschen dem Song eine unglaubliche Dramatik und unterstreicht das einsame, traurige Bild von dem Mann am Grabe seines Freundes zusätzlich. Das Requiem lässt das Album mit einem Donner in die Unendlichkeit abdriften. 666, 999. Freud und Leid. Manchmal nahe beieinander.

ILLUSTRATIONEN

Während der ganzen Albumentstehung habe ich in mein Zeichnungsbuch mit einem schwarzen Pinselstift silhouettenhafte Illustrationen gezeichnet. Das Monster und der janusköpfige Mann haben von Beginn weg die Musik und die Texte geprägt. In den Illustrationen liegt der Grundstein meines Album-Konzepts, sie sind ein wichtiger Teil des Werkes und wurden von den Grafikern Beni Rohrer und Christina Gräni grafisch toll in Szene gesetzt. Die Illustrationen werden auch auf T-Shirts gedruckt und werden als Siebdruck-Bilder zu kaufen sein.

